

Du bist im Jahr 12 n. K. als Tochter von Zula Nimué anh Garesch und Hector Emrys anh Garesch geboren worden. Zwar hast du in deinen ersten Lebensjahren eine Vorstellung von der Lebenswelt deiner Familie bekommen, aber ein wirkliches Bewusstsein für deinen edlen Stand und die sozialen Unterschiede hast du erst zu entwickeln begonnen, als deine Eltern dich darauf vorbereiteten, sie zu verlassen. Denn erst als du schon sieben Jahre alt warst, merktest du, dass die vielen Kinder, mit denen du gespielt, gerauft und die Welt entdeckt hattest, zumeist doch anders waren, als du. Du und deine Brüder, Schwestern, Vettern und Cousinen wurdet von den Eltern der anderen stets sehr zurückhaltend behandelt und kaum zurecht gewiesen, während deine Eltern, Onkel, Tanten und Großeltern die anderen Kinder mal warm, mal streng und oft warm und streng zugleich behandelten – also so, wie sie auch zu dir waren. Als du aber Sieben wurdest, begann man, sich für deine Erziehung zu interessieren und brachte dich in den Haushalt deines Sippenoberhauptes oder besser: steckte dich in den Taubenschlag.

Nur wer blind ist, kann Tauben für sanftmütige Wesen halten. Wer hinsehen will, erkennt die brutalen Kämpfe, die sie ausfechten.

So sanftmütig und schön wie die Tauben, so sind auch die Zofen und Mündel im Haushalt deines Sippenoberhauptes. Du bist im Längstal geboren, aufgewachsen und hattest immer dort gelebt, es war also kein weiter Weg dorthin. Der Große Strom und all die Boote, Bauwerke, Felder, Lichter in der Nacht, all dies sieht in deiner Erinnerung aus wie heute. Beeindruckend, ja, aber nicht von Kinderaugen ins Unermessliche verzerrt. Ein Anblick, den man von den Anwesen auf den Höhen jeden Tag haben kann und den du in manchen einsamen Stunden bitter vermisst.

Von den meisten Gleichaltrigen wurdest du getrennt, das waren die Kinder der Pächter und Hörigen, lerntest du. Aber es blieben viele übrig: Die Kinder der Leibdiener, Hauspriester und Dienstritter, deren Pagen und Knappen, die Zofen ihrer Frauen, die Bastarde der Verwalterinnen und ledigen Schildmaiden und überhaupt alle edlen Kinder, die dem Oberherrn des Südlichen Flussvolkes (als du kamst, war das der alte Jury Cajetan gewesen, ein Jahr später schon sein Sohn Volkan Sarymor anh Garesch II.) in die Obhut gegeben worden waren.

Beim Spinnen, Weben und Sticken wurde dir gemeinsam mit den anderen Mädchen die Welt erklärt. So lerntest du, dass die Arbonier drei Formen der Herrscherbindung kennen:

– Tributpflicht, die häufigste und einfachste Form, die auf der Waffenpracht der Freien und der Schwäche der Unfreien basiert.

– Heerfolge, die wichtigste und schwierigste Form, die auf der Pflicht der Freien basiert, ihre Freiheit mit Waffen zu verteidigen.

– Geiseltausch, die seltenste und edelste Form, ein Privileg der Vornehmsten, das auf der Liebe der Ahnen zu ihren Kindern basiert.

So lernst du auch, warum jene unter den Gleichaltrigen, die nicht zu deinen vielen, weitläufigen Verwandten gehörten, trotzdem in diesem Hause lebten: Dies waren die Töchter und Söhne der Vasallen, die dem Baron des Südlichen Flussvolkes seit je her Geiseln stellen. Er wiederum hatte seine älteste Tochter Panthea als Geisel an den Hof Ardors geben müssen, der damals zwar noch nicht Hochfürst, wohl aber das mächtigste Sippenoberhaupt der Arbonier war.

Du erfährst, dass die Hälfte aller Arbonier östlich des Großen Stromes deinem Patron tributpflichtig waren, das Westufer und die meisten Steppenwanderer sich Sayran an Argaine unterwarfen, alle Arbonier gemeinsam aber Gimor an Rhack, den man später Ardor II. nannte, Heerfolge leisteten, dem der ganze Norden – Steppe wie Längstal – tributpflichtig war. Eure gemeinsamen Feinde waren die Flutländer, von denen du natürlich schon gehört hattest. Ob die Flutländer oder die Arbonier die Oberhand gewinnen würden, hing davon ab, wem sich das Kleine Volk unterwirft. Was das alles mit dir, der Siebenjährigen, zu tun hatte? Man erklärte es dir, hundert und tausend mal: Du bist Natascha Nimué an Garesch, das Blut der Königin von Phadra fließt in deinen Adern und die Familie ist dein Leben!

Die Schlägereien zwischen den Mädchen wurden ernster. In deinen ersten Jahren waren Prügeleien zwischen den Kindern stets lachend ausgetragen worden. Die edlen Mädchen lachten nicht, wenn die Ammen, Priester, Edelfrauen und sonstigen Erzieher mal gerade nicht hinsahen. Du lernst schnell, deine Fäuste zu gebrauchen. Du lernst Bogenschießen, Ringkampf und Sticken, Saat- und Erntekalender und andere Geisterdinge, Recht und Glauben, Tanz, Musik und Benimm. Die Besserwiserinnen wurden täglich doppelt und dreifach verprügelt – mit Ausnahme von Nury, bei der sich das niemand traute. Sie ist vier Jahre älter als du und schon damals war klar, dass sie die Schülerin und Nachfolgerin der Kundigen Rhackson, der mächtigen Hexe deiner Sippe, sein würde. Die beiden zogen häufig für lange Zeit hinaus in die Wildnis, um mit den Geistern allein zu sein. Du hattest Freundinnen, Feindinnen, wurdest älter. Da du für eine Ehe mit einem Vasallen vorgesehen warst, wurde deine Jungfräulichkeit bewahrt, als Freudenmädchen

dich in die Weiblichkeit einweihten. Es war eine ganz normale Jugend für eine künftige Edelfrau im Haushalt des Barons von Garesch.

Dort lebstest du, bist du gerade 17 geworden warst. Dein lieber Patron bestimmte für dich, den künftigen Lehnsherrn von Karasevda zu heiraten, Tochter seiner Sippe und Herrin seines Haushaltes zu werden. Nur, wer der künftige Lehnsherr sein würde, stand noch nicht ganz fest und wurde noch verhandelt. Daher brachte man dich ins benachbarte Kloster von Jardo und Evörr, einer Stiftung der lokalen Edlen, von wo aus du schon mal die Lebensbedingungen, künftigen Lehnsuntertanen, dortigen Sitten und einige andere Dinge lernen würdest. Das Lesen und Schreiben, das dir die Schwestern und Brüder dort nahe bringen wollten, gelang dir leider nicht, aber du erlernst einige rudimentäre Methoden, um mit Hilfe von Riten und Meditation mit den Geistern zu sprechen.

Bald klar war, wen du heiraten würdest: Herrn Solomo anh Caja, einen nicht unansehnlichen Enddreissiger. Nicht der Mann deiner Träume, aber du bekamst ein Jahr lang viele Gelegenheiten, mit ihm zu speisen, zu jagen und dich auf sonstige Weise mit ihm anzufreunden. Er war weder dumm noch feige und stets freundlich zu dir, auch gelang es, dass ihr euch gegenseitig zum Lachen brachtet. In der Annahme, dass das mit der Wärme im Ehebett nicht unbedingt von selber funktionieren würde, hattest du dich von einer Riamodanschwester in der Handhabung von verschiedenen Mittelchen, Gewürzweinen und Kräutern für die Lust von Mann und Weib unterweisen lassen.